

"Man muss den Trend zur Kontrolle mit Argusaugen verfolgen"

Autor(en): **Sommaruga, Simonetta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **75 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Man muss den Trend zur Kontrolle mit Argusaugen verfolgen»

Biometrische Daten im Pass, perfektionierte Kontrolle: Vor dem 11. September 2001 war dies undenkbar, heute ist es Realität. Konsumentenschützerin Simonetta Sommaruga über Risiken und Nebenwirkungen von Checks und Chips.

■ Kennen Sie den «VeriChip»?

Simonetta Sommaruga: Nein.

■ Dieser Datenträger wird in den USA bereits Menschen implantiert.

Auch zwei Nachtclubs in Barcelona und in Rotterdam spritzen den Chip. Sommaruga: Offensichtlich haben die Anbieter grosses Interesse, solche Mikrochips – buchstäblich – an den Mann oder an die Frau zu bringen. Das vereinfacht kommerzielle Faktoren wie Datenerhebung und bargeldlosen Konsum.

■ Der Mensch als wandelnde Kreditkarte?

Sommaruga: Genau. Der Anbieter ist noch besser über die Gewohnheiten des Konsumenten informiert. Und dieser wird zu noch mehr Konsum animiert. Er muss nicht einmal mehr eine Karte zücken.

■ Wie lange dauert es noch, bis die ersten Schweizer ein Chip-Implantat tragen?

Sommaruga: Wohl nicht mehr lange, wenn der Chip in Spanien und Holland bereits als chicer Gag gilt. Für mich ist es kein Zufall, dass es gerade in Discos angefangen hat. Viele junge Menschen finden derartige Innovationen angesagt und cool.

■ Segen oder Schrecken?

Sommaruga: Weder das eine oder das andere. Aber das Risikopotenzial ist sehr gross.

■ Wie sieht das Risiko aus konsumenten- und datenschützerischer Sicht aus?

Sommaruga: Hoch problematisch. Alle Konsumierenden haben Anrecht auf Information, Transparenz und Sicherheit, etwa vor Missbrauch persönlicher Daten. Nachteile dürfen nicht einseitig beim Konsumenten liegen.

Werden beispielsweise fünf Discobesuche verrechnet, obwohl ein Kunde nur einmal im Club war, wird es sehr schwierig, mit einem Chip im Arm zu beweisen, dass zu viel belastet wurde.

■ Müsste man junge Konsumenten in dieser Hinsicht auch vor sich selbst schützen?

Sommaruga: Teilweise schon. In der ersten Begeisterung werden oft Folgen und Nachteile ausgeblendet. Diese hat dann der Konsument, nicht der Anbieter zu tragen: Kontrollaufwand, die Schuldenlast nach übermässigen Ausgaben auf

Pump. Und was, wenn das Implantat wieder weg soll? Das wird wortwörtlich einschneidend ... Der Ball ist stets bei den Konsumierenden.

■ Ist es für Sie denkbar, dass irgendwann alle Menschen mit einem Implantat herumlaufen?

Sommaruga: Ich hoffe es nicht. Man wäre dann dauernd überwacht: eine schlimme Vorstellung. Damit wäre ein massiver Freiheitsverlust verbunden. Dazu kommen gesundheitliche Fragen: Wie reagiert der Organismus auf den implantierten Fremdkörper?

Wie verkräftet das Nervensystem die elektrischen Impulse?

■ Träger des VeriChips äussern sich teils begeistert über das Produkt.

Sommaruga: Wer es will, soll es haben. Unbedingt nötig ist aber konsequente Information über die Folgen.

Wenn sich ein Chipträger leichtfertig überschuldet und dann Rechnungen und Steuern nicht mehr bezahlt, hat die Öffentlichkeit ein Problem.

Vorsorgliche Aufklärung ist zentral.



Simonetta Sommaruga ist SP-Ständerätin und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz

■ Ist das Schreckgespenst von Skeptikern, die in Zukunft eine totale Überwachung befürchten, berechtigt?

Sommaruga: Man muss den Trend zu immer raffinierterer Kontrolle wirklich mit Argusaugen verfolgen. In der Tat ist grösste Skepsis angebracht.

■ Wird die all-

gemeine Verunsicherung und die Angst vor Terror missbraucht für immer mehr Kontrolle – künftig möglicherweise auch durch Chip-Implantate?

Sommaruga: Definitiv. Über die Terrorangst wird an das Sicherheitsbedürfnis der Menschen appelliert. Schattenseite ist der Überwachungsstaat. Vor dem 11. September 2001 wären Pässe mit biometrischen Daten undenkbar gewesen. Jetzt denkt bereits die EU laut über deren Einführung nach. Und die Erregung hält sich in Grenzen. (hpr)